

Marek Walczak ist Geschäftsführer von Top Schrank. Er hat mit seinem Geschäftspartner 2004 den Schritt über die Grenze gewagt. Insbesondere Deutsche zählen zum Kundenstamm. Sie schätzen das Angebot, das bereits mit einer ausführlichen Beratung, inklusive individueller Skizzen, beginnt. FOTO: STEFAN SPECHT

Ziemlich beste Freunde

Polen ist seit 2004 Jahren Mitglied der EU. In den 20 Jahren sind die Brandenburger und die Polen „Ziemlich beste Freunde“ geworden, daran hat die Wirtschaft einen erheblichen Anteil.



Von allen Bundesländern hat Brandenburg die längste Außengrenze zu Polen. Im „Brandenbuch“ beschreibt Krzysztof Wojciechowski vom Gründerteam der Viadrina die wilden 1990er-Jahre in Frankfurt (Oder): „Bis zur Mitte der Neunzigerjahre glich die Grenzbrücke einem Schlachtfeld. Sie war umstellt von Grenzern, Polizei und Zoll und umgeben von einem Gitterkäfig, der verhinderte, dass polnische Schmuggler ihre Ladungen mit Zigaretten auf den Frankfurter Bürgersteig warfen. Die Belagerung durch Schmuggler war derart unerträglich, dass die deutschen Zöllner zu harten Maßnahmen griffen. Man verhaftete einige Dutzend Personen und für einige Zeit kehrte Ruhe ein. Es gab einen Toten. Er wurde durch einen von seinem ‚Kollegen‘ von der Brücke auf die Frankfurter Promenade heruntergeworfenen Sack mit Zigaretten erschlagen.“

Die Grenze heute

Wojciechowski gab seinem Rückblick die Überschrift „Ziemlich beste Freunde“, die weiterhin sehr zutreffend ist. Heute sind es die Unfälle auf einer hoffnungslos überfüllten A 12, die für Schlagzeilen sorgen. Die Verbindung von Berlin nach Warschau wird jährlich von vier Millionen mautpflichtigen Lkws befahren. Der sechsspurige Ausbau der Autobahn steht im Forderungskatalog der IHK mit dem Titel: „Sicherung der Mobilität in Ostbrandenburg in Folge der bis zum Jahr 2030 zu erwartenden Verkehrszuwächse.“ Dr. Knuth Thiel, Leiter des Geschäftsbereichs Wirtschaftspolitik der IHK Ostbrandenburg, berichtet: „Die Zahl der Lkws wird bis 2030 von 18 000 auf 25 000 pro Tag steigen. Auch die Infrastruktur der Schiene und der Wasserstraßen hält mit dem Bedarf nicht mit. Bei der Bahn ist die Taktung des RE1 ausgereizt, und nur die polnische Seite will die Wasserstraßen wirklich für den Güterverkehr nutzen.“ In Deutschland stehen sich bei diesem Thema Klimaschutz und Umweltschutz gegenseitig im Weg.

Knuth Thiel rechnet damit, dass der Regierungswechsel in Warschau die deutsch-polnischen Beziehungen stärken wird. Es wird leichter, weil die neue Regierung einen EU- und deutschlandfreundlicheren Kurs fährt. Aber auch die Bundes- und die Brandenburger Landesregierung sollten Vorbehalte abbauen. Ein wichtiges Thema dabei ist das Wassermanagement in der Oderregion.

Die Wirtschaft geht voran

Während sich die Politik bei der praktischen Zusammenarbeit manchmal schwertut, funktioniert die Wirtschaft beinahe grenzenlos. Polen



Polen und Deutschland, insbesondere Brandenburg, stehen in einem engen Verhältnis und profitieren wirtschaftlich voneinander. FOTO: FOTOMECK/STOCK.ADOBE.COM

5-faches
dt.-pln. Außenhandels-
Volumen seit EU-Beitritt

ist Brandenburgs wichtigster Außenhandelspartner. 14 000 Polen fahren täglich zur Arbeit nach Brandenburg. Viele Polen leben in Brandenburg zur Miete oder haben Eigentum geschaffen. Umgekehrt trifft das genauso zu. Viele polnisch-deutsche Ehen wurden geschlossen. Polnische und deutsche Unternehmen arbeiten zusammen, zum Beispiel beim Fensterbau. Polen haben in Brandenburg Firmen gegründet. Die Mitgliedschaft der IHK Ostbrandenburg spiegelt die Entwicklung wider: Die Zahl der Unternehmen ist mit 40 000 insgesamt über die Jahre stabil geblieben. 2015 waren darunter 350 polnische Unternehmen, heute sind es bereits 1 500. Inzwischen sitzt auch der erste polnische Unternehmer in der Vollversammlung und im Regionalausschuss Oderland. Lukasz Krzysztof Augustyn ist Betreiber des Restaurants Lucca in Frankfurt (Oder) – ein angesagter „Italiener“ übrigens.

Ostbrandenburg „Expertenkammer“

Für die IHK Ostbrandenburg ist die EU-Mitgliedschaft Polens noch mit einer besonderen Aufgabe verbunden: Sie ist in der Familie der IHKs die Expertenkammer für alle Rechtsfragen, die mit Polen zusammenhängen, zum Beispiel wie Unternehmen Geschäftspartner finden oder ein Unternehmen in Polen gründen können. Vier Mitarbeiter im Geschäftsbereich Wirtschaftspolitik der IHK Ostbrandenburg haben polnische Wurzeln.

Bürokratieabbau ist ein Thema, das sich der Fachbereich auf seine Fahnen geschrieben hat. Knuth Thiel blickt dabei besonders auf den kleinen grenzüberschreitenden Handel. So trifft man auf den polnischen Wochenmärkten keine deutschen Händler. Trotz der etwas höheren deutschen Preise hätten sie Chancen, denn auch Polen schätzen vielfältige

Angebote. Thiel vermutet, dass die Abrechnung nach unterschiedlichen Mehrwertsteuersätzen für die Anbieter zu aufwendig ist. Und: Mit einem Taxi nach Slubice fahren, geht gar nicht. Unterschiedliche Taxameter! Da ist Europa bis heute geteilt. FORUM/Bolko Bouché



EU-Mitgliedsland Polen 2004-2024

- Polens Bruttoinlandsprodukt BIP hat sich seit 2004 verdreifacht.
- Seit EU-Beitritt hat sich das Volumen des deutsch-polnischen Außenhandels fast verfünffacht.
- Während Polen zum EU-Beitritt nicht einmal in den Top 10 der größten deutschen Außenhandelspartner war, ist das Land heute auf Platz 5, gemessen am Handelsumsatz.
- Die Direktinvestitionen aus Deutschland in Polen haben sich seit 2004 vervierfacht. Im Jahr 2004 lag der Investitionsbestand bei 10 Milliarden Euro, heute sind es über 40 Milliarden Euro.
- Der Bestand der Direktinvestitionen polnischer Unternehmen in Deutschland stieg seit 2004 von 288 Millionen Euro auf 1,9 Milliarden Euro, also um mehr als das Sechseinhalbfache.
- Die Länge von Polens Autobahnnetz ist seit EU-Beitritt um das Sechseinhalbfache gewachsen.

Erfolgreicher Schritt über die Grenze

Marek Walczak und Maciej Frąckiewicz haben vor 20 Jahren Potenzial auf deutscher Seite gesehen – heute hat das Unternehmen Top Schrank gleich zwei Niederlassungen in Deutschland

20 Jahre ist es her, dass sich die polnische Firma Top Schrank entschloss, den Schritt nach Deutschland zu wagen. Fünf Jahre zuvor – 1999 – wurde das Unternehmen von Marek Walczak und Maciej Frąckiewicz gegründet. Die beiden Unternehmer nutzten die ersten Jahre in Polen, um sich einen Kundenstamm in ihrer Heimat zu erarbeiten und ein Netzwerk zu schaffen. Mit dem Betritt Polens in die EU sahen sie großes Potenzial auf deutscher Seite und neue Kunden für ihre hochwertigen und individuell angefertigten Möbel. Der heutige Erfolg zeigt, dass der Schritt über die Grenze richtig war.

„99 Prozent unserer Kunden kommen aus Deutschland. Mit unseren zwei Niederlassungen in Cottbus und Frankfurt an der Oder sowie unserer permanenten Ausstellung im A10-Center bei Berlin sind wir hier deutlich sichtbar“, sagt Marek Walczak. Bis heute wurden über 25 000 Projekte realisiert. Zu den Kunden gehören Privatpersonen, Firmen und Institutionen. Das Angebot reicht von begehrten Kleiderschränken, über Möbel für Büro, Schlafzimmer, Wohnzimmer oder Küche bis hin zu Möbeln für Friseursalons, Geschäfte oder Hotels. Die Produktion ist nach der Erweiterung Richtung Westen weiterhin in Gubin. Dort gibt es eine moderne Produktionshalle auf mehr als 2 000 Quadratmetern. Auch die über 40 Mitarbeiter stammen aus Polen – diese sprechen alle mehrere Sprachen, viele auch fließend Deutsch.

Beratung, Aufbau, Produktion und Aufbau aus einer Hand

Die Kunden kommen zu Walczak und Frąckiewicz, weil sie die komplette Beratung, das Aufmaß, die Produktion und den Aufbau aus einer Hand wünschen. Bei allen Produkten verwendet das Unternehmen hochwertigste Materialien. Auch die Kreativität des Möbeldesigners Marek Walczaks fließt bei der Beratung individuell in die Wünsche der Kunden mit ein. Der 51-jährige Vater von vier Kindern geht meist mit einem Block zu seinen Kunden



Top-Schrank-Geschäftsführer
Marek Walczak
FOTO: STEFAN SPECHT



Top-Schrank-Geschäftsführer Marek Walczak mit seinen Mitarbeiterinnen in der Cottbuser Niederlassung.
FOTO: STEFAN SPECHT

und zeichnet bereits erste Entwürfe und Ideen direkt vor Ort. „Das kommt bei unseren Kunden richtig gut an“, sagt Sylwia Sliwa. Sie ist seit 2009 im Unternehmen und seitdem Niederlassungsleiterin in Cottbus.

Im Unternehmen arbeitet inzwischen auch die nächste Generation. Patrycja Potoczna, Nikole Walczak und Bartosz Frąckiewicz – die Kinder der Unternehmensgründer – unterstützen dabei, dass sich das Unternehmen auch in Zukunft am Markt behauptet.

Große Nachfrage

Die Nachfrage ist sogar so groß, dass Top Schrank weitere Niederlassungen eröffnen

und die Produktionsfläche erweitern könnte. „Aber darum geht es uns nicht“, so Marek Walczak. „Wir wollen unsere treue Kundschaft weiterhin so individuell betreuen und sind nicht darauf angewiesen, um jeden Preis zu wachsen.“

Die unterschiedliche Entwicklung der beiden Länder beobachtet der Geschäftsführer intensiv. Er sagt: „Jedes Land hat Phasen des Auf und des Ab. Deutschland hatte seinen wirtschaftlichen Höhepunkt vor vielleicht vier Jahren. Die Regierung müsste jetzt eigentlich dafür sorgen, dass die Weichen wieder Richtung Aufstieg gestellt werden. Das beobachte ich leider nicht. Polen dagegen hat noch einige Jahre des Wachstums vor sich. Wobei man sagen muss, dass das bisher Erreichte ohne die Gelder der EU nicht so schnell passiert wäre. Das war ein wahrer Glücksfall für unser Land.“

FORUM/Stefan Specht/Katharina Wieseke

Mit einem Fuß im polnischen Markt

Das Unternehmen ZEDAS möchte in den kommenden Jahren den polnischen Markt erobern



Susann Häntzka von der Unternehmenskommunikation und Vertriebsleiter Thomas Landskron begleiten die Expansion des Unternehmens nach Polen.

FOTO: STEFAN SPECHT

haben die Niederlassung wieder geschlossen“, berichtet ZEDAS-Gründer und Geschäftsführer Wolfgang Jahn. „Doch ein weiterer Freelancer aus Polen – Aleksander Lisocki – wollte es ebenfalls in seiner Heimat versuchen und dieses Mal funktionierte es besser für uns.“ Seit 2019 arbeiten Softwareentwickler im polnischen Warschau für das Senftenberger Unternehmen. „Die fünf Mitarbeiter machen eine sehr gute Arbeit. Sie sind nicht günstiger als in Deutschland, aber der Vorteil ist, dass man überhaupt noch welche findet“, sagt Wolfgang Jahn. Die Außenstelle im Nachbarland hat noch einen weiteren Vorteil für das Unternehmen: „Wir wollen in den kommenden Jahren den polnischen Markt mit unseren Produkten erobern. Ein Standort dort soll uns das Vorhaben erleichtern“, sagt Thomas Landskron. Er ist seit vier Jahren Leiter des Vertriebs und hat die Expansion nach Polen mit vorange-

Vision, die Bahnbranche in Polen mitzuentwickeln

„Wir haben festgestellt, dass unsere Produkte gut in den polnischen Markt passen“, sagt Thomas Landskron.

Drei Dinge sind ihm aber bei den bisherigen Verhandlungen aufgefallen: „Wir haben gesehen, dass erfolgreiche Verhandlungen in Polen eine besondere Sensibilität für Hierarchien erfordern.

Entscheidungen werden im Management getroffen und es gibt wenig Spielraum für Nachverhandlungen. Doch wer dies berücksichtigt, hat gute Chancen, im Markt unseres östlichen Nachbarlandes Fuß zu fassen“, findet der Vertriebsleiter. Und das lohne sich durchaus. „Die Ähnlichkeit der Mentalität zwischen Deutschen und Polen erleichtert die Zusammenarbeit und die Dynamik des polnischen Marktes verspricht rentable Engagements in den kommenden Jahren. Unsere Vision ist es, aktiv zur Entwicklung der Bahnbranche in Polen beizutragen und dabei langfristige Partnerschaften aufzubauen“, fügt ZEDAS-Geschäftsführer Wolfgang Jahn hinzu.

FORUM/Stefan Specht

Das in Senftenberg ansässige Unternehmen ZEDAS GmbH ist ein bedeutender Akteur im Eisenbahnmarkt und ist dort mit zwei Produkten am Markt: Das Asset-Management-System zedas®asset für Schienenfahrzeuge und Bahninfrastruktur ermöglicht Eisenbahnunternehmen eine effiziente Verwaltung ihrer Anlagen. Diese Software erfasst, überwacht und analysiert verschiedenste Assets, wodurch Unternehmen in der Lage sind, Betriebskosten zu minimieren. Parallel dazu bietet ZEDAS das Logistikmanagementsystem zedas®cargo für Schienengüterverkehre und Rangierverkehre an, das darauf abzielt, Unternehmen bei der

Optimierung ihrer Logistikprozesse zu unterstützen. Derzeit strebt ZEDAS eine verstärkte Präsenz auf dem polnischen Markt an.

Die Expansion des Unternehmens in Osteuropa begann bereits 2014 mit der Eröffnung einer Niederlassung in der Ukraine. Ursprünglich sollte diese Niederlassung Softwareentwicklungen liefern. Die Idee dazu kam von einem damaligen Freelancer, der selbst aus der Ukraine stammt. „Das hat damals nicht so gut funktioniert und wir



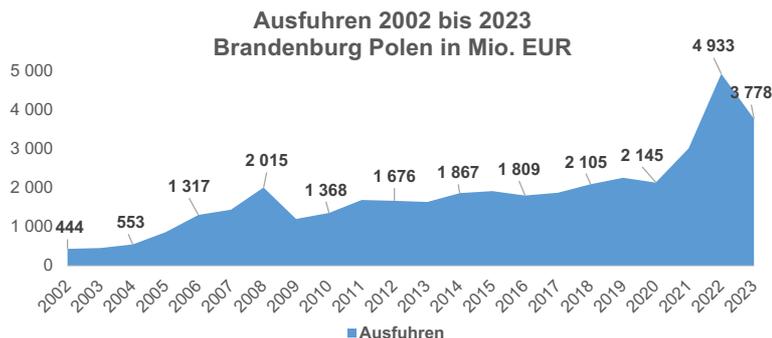
ZEDAS-Geschäftsführer Wolfgang Jahn.

FOTO: STEFAN SPECHT



Die ZEDAS GmbH unterstützt mit seinen Produkten die Bahnbranche und bietet - wie es auf der Miniaturbahn geschrieben steht - dafür Software an.

FOTO: STEFAN SPECHT

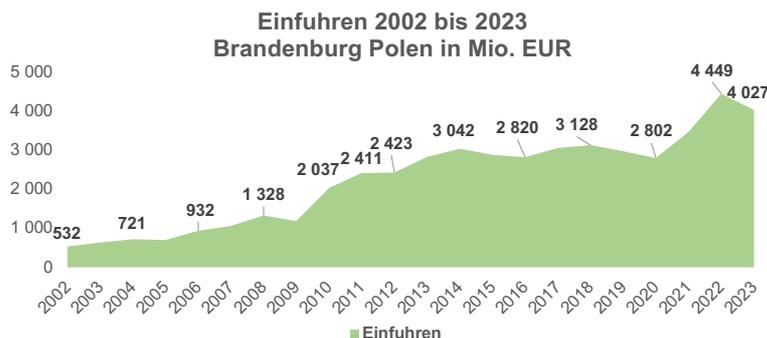


Das wichtigste Exportland für Brandenburg ist Polen mit einem Umsatz von 3,8 Milliarden Euro. Seit 2002 (444 Millionen EUR) haben sich die Ausfuhren von Brandenburg nach Polen um das 8,5-Fache erhöht.

QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT

Von Polen nach Brandenburg wurden 2023 Waren im Wert von 4,0 Milliarden Euro eingeführt. Im Jahr 2002 lagen die Einführen bei nur 532 Millionen Euro.

QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT



Polen und Brandenburg - Außenwirtschaftsbeziehung in Zahlen

Brandenburgs exportstärkste Branchen nach Polen 2023 und die Entwicklung zu 2013

QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS) | STAND: 11.03.2024

Branche	Ausfuhrumsatz in Mio.EUR	Entwicklung 2023 zu 2013
Kokerei- und Mineralölerzeugnisse	1186	+ 545,4 Prozent
Metalle	837	+ 74,4 Prozent
Nahrungs- und Futtermittel	333	+ 106,0 Prozent
Energieversorgung	292	+ 262,5 Prozent
Chemische Erzeugnisse	278	+ 35,8 Prozent
Papier, Pappe und Waren daraus	178	+ 96,2 Prozent
Kraftwagen und Kraftwagenteile	121	+ 172,2 Prozent
Maschinen	74	+ 37,4 Prozent
Metallerzeugnisse	63	+ 53,5 Prozent
Gummi- und Kunststoffwaren	61	- 0,2 Prozent

Die Brandenburger IHKS, insbesondere Cottbus und Ostbrandenburg als Grenzkammern, pflegen eine intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit und unterstützen Mitgliedsunternehmen bei ihren Geschäften in Polen.

SERVICES

- fachliche Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Geschäftspartnern
- Unterstützung bei der Anbahnung von Kontakten
- kompetente Begleitung auf dem polnischen Markt
- Auskunft über Fördermittel der EU in Polen und Deutschland
- branchenspezifische Unternehmenstreffen
- Unternehmerreisen zu wichtigen polnischen Messen und Industriestandorten
- Recherchen zu Marktgegebenheiten
- Informationen zu Märkten und Branchen im Nachbarland
- Unterstützung bei der Gewinnung von polnischen Auszubildenden und Fachkräften

40 893 polnische Beschäftigte

Im Juni 2023 betrug die Zahl der polnischen (poln. Staatsbürgerschaft) sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Brandenburg 40 893. Das entspricht einem Anteil an den gesamt sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Brandenburg (883 289) von 4,6 Prozent.

QUELLE: AGENTUR FÜR ARBEIT BERLIN-BRANDENBURG

KONTAKT

IHK Ostbrandenburg: Anja-Kaja Schmidt,
Referentin International, Tel. 0335 5621-1344
E-Mail: ak.schmidt@ihk-ostbrandenburg.de

IHK Potsdam: Lukas Gärtner, Referent International und Europa
Tel. 0331 2786-170, E-Mail: lukas.gaertner@ihk-potsdam.de

IHK Cottbus: Alexander Knapczyk, IHK Cottbus,
Geschäftsbereich: Außenwirtschaft und Unternehmensentwicklung, Markterschließung/EU-Binnenmarkt,
Tel. 0355 365-1320, E-Mail: alexander.knapczyk@cottbus.ihk.de

„Die Zahl der Wolkenkratzer hat sich gefühlt verdoppelt“

Christopher Fuß unterstützt das deutsche Auslandsgeschäft durch seine Informationen

Polens Wirtschaft hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten sprunghaft entwickelt. Deutsche Unternehmen profitieren davon. Christopher Fuß begleitet die Entwicklung und sammelt als Korrespondent in Warschau frei verfügbare Wirtschaftsdaten.

FORUM: Herr Fuß, Sie sind Mitarbeiter der Germany Trade & Invest (GTAI) mit Sitz in Warschau. Was ist das für ein Unternehmen?

CHRISTOPHER FUSS: Germany Trade & Invest ist die Außenwirtschaftsagentur des Bundes. Wir sind die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen deutscher Unternehmen zum Exportgeschäft. Wir unterstützen deutsche Firmen im Auslandsgeschäft kostenfrei mit aktuellen Wirtschaftsdaten, Marktanalysen und Praxis-tipsps zu mehr als 150 Ländern.

Die GTAI ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Bundes. Wir begleiten deutsche Unternehmen bei ihrem Weg ins Ausland. Wir werben für den Standort Deutschland und helfen ausländischen Unternehmen bei der Ansiedlung. Ich bin als Korrespondent der GTAI in Warschau für Polen zuständig.

FORUM: Wie war Ihr beruflicher Werdegang und was macht eigentlich ein Korrespondent bei einer Wirtschaftsagentur?

Christopher Fuß: Ich habe in Halle (Saale) Politikwissenschaften und Soziologie auf Bachelor studiert und anschließend Interdisziplinäre Polenstudien an der Uni Jena mit Masterabschluss. Danach war ich von 2018 bis 2021 bei der AHK Polen in Warschau und konnte dabei eine Menge Kontakte knüpfen. Als Korrespondent liefere ich Marktanalysen über Polen. Grundlage sind Gespräche, Statistiken und öffentlich zugängliche Informationen zum Beispiel über Infrastruktur-Vorhaben. Wenn in einer Region eine neue Autobahn geplant wird, ist das für Investitionen immens wichtig.

FORUM: Wie geht es Polen und wie entwickeln sich die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen – 20 Jahre nach dem EU-Beitritt?

CHRISTOPHER FUSS: Die Entwicklung in Polen ist deutlich zu sehen, vor allem in den Ballungsgebieten. In meinen sechs Jahren hier in Warschau hat sich die Zahl der Wolkenkratzer gefühlt verdoppelt. Auch die deutsch-pol-

nischen Wirtschaftsbeziehungen sind gut. Sie entwickeln sich über alle Regierungen hinweg, von der Politik relativ entkoppelt. Wir hatten 2023 nach jahrelangem Wachstum erstmals eine Stagnation des deutsch-polnischen Außenhandelsvolumens zu verzeichnen. Diese ist aber auf die allgemeine Konjunkturschwäche zurückzuführen. Ich rechne für 2024 wieder mit einem Wachstum. Hier profitieren beide Seiten von der Lieferketten-Problematik, die den europäischen Binnenmarkt stärkt. Die Gewerbegebiete in Südwest-Polen

”

Ansiedlungen wie Tesla in Grünheide oder Mercedes in Dolnośląskie (Niederschlesien) ziehen viele Zulieferer nach. Intel errichtet Chipfabriken in Magdeburg und in Wrocław (Breslau), für die jeweils mehrere tausend qualifizierte Fachkräfte benötigt werden.

Christopher Fuß,
Mitarbeiter GTA

sind voll ausgelastet. Ansiedlungen wie Tesla in Grünheide oder Mercedes in Dolnośląskie (Niederschlesien) ziehen viele Zulieferer nach. Intel errichtet Chipfabriken in Magdeburg und in Wrocław (Breslau), für die jeweils mehrere tausend qualifizierte Fachkräfte benötigt werden.

FORUM: Hält die Infrastruktur da mit?

CHRISTOPHER FUSS: Schnelle Transportwege sind entscheidend für die Ansiedlungen. Polen hat seit 2004 extrem in die Straßeninfrastruktur investiert. Die Zahl der Autobahnkilometer hat sich in diesen 20 Jahren mehr als versechsfacht. Die Schieneninfrastruktur hängt hinterher, aber es fließt jetzt mehr Geld in die Schiene. Marode Strecken werden modernisiert, stillgelegte Strecken zum Teil wiederhergestellt. Polen plant auch einen Groß-



Christopher Fuß
FOTO: GTAI-BUNDESFOTO VOELKNER

flughafen, etwa auf halber Strecke zwischen Warschau und Lodz. So eine Investition hängt natürlich von der Politik ab.

FORUM: Polen ist der größte Nettoempfänger bei EU-Mitteln. Profitieren auch deutsche Unternehmen davon, wenn sie sich in Polen ansiedeln?

CHRISTOPHER FUSS: Die EU-Förderung fließt vor allem in die Infrastruktur. Außerdem können

Unternehmen dank der Gelder ihren Maschinenpark modernisieren, Unternehmensansiedlungen werden über Investitionsanreize und Steuerermäßigungen unterstützt. Das passiert mit Geldern aus dem Staatshaushalt. Es gibt in einigen Fällen Direktzuschüsse, aber die bekommen Unternehmen in Deutschland auch. Kein Unternehmer wird Fördermittel liegenlassen, sie sind aber in der Regel nicht das wichtigste Motiv für eine Ansiedlung in Polen. Internationale Investoren bewerten Standorte in mehreren Ländern nach einem eigenen Kriterienkatalog. Dazu gehören Verfügbarkeit von Flächen, Verkehrsanbindung, Arbeitskräfte und sicher auch das Engagement der Behörden. Internationale Konzerne nutzen Polen überwiegend als Standort, um von hier aus ihr Europageschäft zu entwickeln. Deutsche Unternehmen bauen Produktionsstandorte auf. 50 Prozent aller Werke in Polen mit deutschem Eigentümer gehören zur Automobilindustrie, zur Metallindustrie, zum Maschinenbau und zur Elektroindustrie.

FORUM: Wie ist es mit der Umwelt? Wir hören hier immer: Polen setzt auf Steinkohle und Atomkraft, Polen verschmutzt die Flüsse.

CHRISTOPHER FUSS: Polen hat den Anteil erneuerbarer Energien innerhalb von fünf Jahren von 15 auf 27 Prozent fast verdoppelt. Vor 20 Jahren wurde Strom nahezu komplett aus Kohle gewonnen, bis heute ist der Anteil der Kohleverstromung auf rund 61 Prozent zurückgegangen. Beim CO₂-Ausstoß ist der Druck am stärksten. Internationale Konzerne drängen auch bei ihren Lieferanten auf

eine CO₂-freie Produktion. Sie fordern grünen Strom. Inzwischen bauen regionale Wirtschaftsfördergesellschaften in Polen eigene Windparks und Solarfelder, um das anbieten zu können. Und Ihre Feststellung ist richtig, Polen plant auch zwei neue staatliche Atomkraftwerke. Die Abwasserbehandlung – gerade bei der Oder – ist ein riesiges Problem. Es werden aber Dutzende neue Kläranlagen und tausende Kilometer Abwasserleitungen gebaut. Das sind große Investitionen und es dauert. Polen sieht die Oder als eine wichtige Wasserstraße an und will die Binnenschifffahrt ausbauen. Wir haben hier den Zielkonflikt zwischen Gewässerschutz und Infrastrukturausbau.

FORUM: Welche Rolle spielen die Lohnkosten bei einer Ansiedlung in Polen?

CHRISTOPHER FUSS: Die Aufwendungen für Gehälter, Steuern und Abgaben insgesamt liegen nach Angaben von Eurostat bei einem Drittel der Kosten in Deutschland. Allerdings sind die Lohnkosten in Polen zuletzt auch deutlich gestiegen. Seit 2014 haben sich die Durchschnittsgehälter nahezu verdoppelt. In Westpolen ist es inzwischen sehr schwer, über-

haupt Fachkräfte zu finden. Das war vor 20 Jahren noch ganz anders. Da lagen die Arbeitslosenzahlen im zweistelligen Prozentbereich. Heute müssen sich die Unternehmen Gedanken machen, wo sie ihre Fachkräfte finden.



Seit 2014 haben sich die Durchschnittsgehälter nahezu verdoppelt. In Westpolen ist es inzwischen sehr schwer, überhaupt Fachkräfte zu finden. Das war vor 20 Jahren noch ganz anders.

*Christopher Fuß,
Mitarbeiter GTA*

FORUM: Was würden Sie Investoren raten?

CHRISTOPHER FUSS: Vorab herausfinden, wie die Gehaltsstruktur in der jeweiligen Branche und in der jeweiligen Region ist. In Polen sind die unterschiedlichsten Anreize üblich: Kostenübernahme für private Krankenversicherungen, kostenfreies Mittagessen oder Ur-

laubskosten. Die Vermittlung erfolgt oft durch Anwerbung über Headhunter.

FORUM: Und findet man Führungskräfte, zum Beispiel einen Werkleiter?

CHRISTOPHER FUSS: Es gibt tolle Fachleute. Viele Polen haben jahrelang bei großen Firmen in der ganzen Welt gearbeitet und bringen erstklassige Referenzen mit. Die Investoren sollten sich davon verabschieden, deutsche Sprachkenntnisse zu verlangen, und stattdessen Englisch akzeptieren.

FORUM: Wo haben Sie denn Polnisch gelernt?

CHRISTOPHER FUSS: Tatsächlich erst während des Studiums in einem Intensivkurs an der Uni Krakau. Wir hatten sechs Monate lang jeden Tag sechs Stunden Sprachunterricht und dann noch Landeskunde und Geschichte ebenfalls auf Polnisch. Es war sehr hart und ich kann bis heute kein perfektes Polnisch. Allerdings finden es viele Polen großartig, wenn ein Ausländer Polnisch spricht, und tolerieren auch drei Fehler in einem Satz.

Es fragte Bolko Bouché

Anzeige



STREITBÖRGER ■

PartGmbH | Rechtsanwälte | Steuerberater

Dr. Thorsten Purps
Fachanwalt für Erbrecht

Dr. Marcus Flinder
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Mediator

Dr. Jochen Lindbach
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Wirtschaftsmediator

Mathias Matusch
Fachanwalt für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht
Fachanwalt für Medizinrecht

Andreas Jurisch
Fachanwalt für Bau- und
Architektenrecht

Andreas Lietzke
Fachanwalt für Bank- und
Kapitalmarktrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Anja Weber
Fachwältin für
Versicherungsrecht

Theresa Kunke
Rechtsanwältin

Anna-Marlena Groeneveld
Rechtsanwältin

Birkenstraße 10 | 14469 Potsdam | Tel.: 0331 27561-0 | Fax: 0331 27561-999
E-Mail: potsdam@streitboerger.de | www.streitboerger.de



Stationäre Grenzkontrollen trüben das deutsch-polnische Wirtschaftsverhältnis

Ein Kommentar von Dr. Knuth Thiel, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Wirtschaftspolitik

Vor der Stadtbrücke in Frankfurt (Oder) steht seit Monaten ein fester Grenzkontrollpunkt, um Schleusungskriminalität und illegale Migration zu begrenzen. Die kontrollbedingten Staus haben auch Auswirkungen auf Berufspendler und Unternehmen beidseits der Oder.

FOTO: IHK OBB



Nirgendwo wird die Idee „Europa“ intensiver gelebt als in den Grenzregionen der Mitgliedstaaten. Grenzstädte wie Frankfurt (Oder)/Slubice partizipieren von den Vorzügen der Dienstleistungs- und Warenfreiheit wie auch von den Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Personenverkehrs. Polen ist seit nunmehr 20 Jahren Mitglied der Europäischen Union und hat in dieser Zeit eine erstaunlich gute wirtschaftliche Entwicklung genommen und auch Brandenburg stemmt sich mit einigem Erfolg gegen den bundesweiten Trend der Rezession.

Nicht unwesentlich sind diese Tendenzen auf die guten, seit Langem gepflegten Beziehungen im grenznahen Raum zurückzuführen. Neben den wirtschaftlichen Austausch- und Kooperationsbeziehungen kennzeichnet die Region ein hohes soziales und politisches grenzüberschreitendes Engagement.

Die grenzüberschreitenden Infrastrukturen entwickeln sich zwar langsam, aber sie entwickeln sich, wie es jüngst am Grenzübergang Küstrin zu beobachten war. Die neue Eisenbahnbrücke sollte die politischen Bemühungen um den Ausbau der Ostbahn als so wichtige Verkehrsader beflügeln.

Dass die Grenzübergänge neuralgische Punkte sind, haben mittlerweile auch die pol-



Dr. Knuth Thiel
FOTO: IHK OBB

nischen Bauern erkannt. Ihre Proteste gegen die EU-Agrarpolitik fokussieren sich nunmehr auf die Grenzübergänge, was die wirtschaftlichen Konflikte noch weiter verschärft.

Politische Entscheidung mit weitreichenden Wirkungen

Die Bundesregierung hatte sicher gute Gründe, in Frankfurt (Oder) stationäre Grenzkontrollen einzuführen; dies hat sie nun auch mit einem eindrucksvollen Bauwerk als Wetterschutz für die Grenzbeamten zementiert. Die als befristet proklamierte Maßnahme wird andauern, ohne dass das Fristende bekanntgegeben wird. „Ich sehe leider keine andere Möglichkeit im Moment und deshalb werden wir uns über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren leider daran gewöhnen müssen“, so Brandenburgs Innenminister Stübgen gegenüber dpa. Das zweimalige „leider“ in dieser Aussage suggeriert ein Verständnis für die „Nebenfolgen“ der Entscheidung, am Ergebnis ändert sich aber nichts.

Je nach politischer Ausrichtung werden Erfolge und Misserfolge dieser Maßnahmen diskutiert, dies jedoch nur aus dem Blickwinkel des unmittelbaren, auf den Zweck der Maßnahme gerichteten Erfolgs. Die Auswirkungen für die Grenzstädte, das deutsch-polnische Verhältnis, die Bürger oder die Unternehmen werden kaum angesprochen. Es geht um die Einschätzung der Verhältnismäßig-

keit, die in dieser politischen Entscheidung nicht vorgenommen wird. Hierzu einige Fakten:

In ganz Deutschland wird der Fach- und Arbeitskräftemangel beklagt. Noch sind es täglich 14 000 Pendler, die von ihren Wohnorten in Polen nach Brandenburg einpendeln. Stundenlange Staus verhindern, dass sie rechtzeitig zu ihren Arbeitsplätzen gelangen, was zudem tiefgreifende Auswirkungen auf nachgelagerte Wirtschaftsabläufe und Lieferketten hat.



Grenzen trennen ... Grenzübergänge dagegen verbinden, schaffen Möglichkeiten des Austauschs, des Kennenlernens und eröffnen beiden Seiten neue Möglichkeiten.

Dr. Knuth Thiel,
IHK-Geschäftsbereichsleiter Wirtschaftspolitik

Allein in Ostbrandenburg arbeiten ca. 1 500 polnische Unternehmer und Unternehmerinnen, die häufig ihre Zulieferer und Kooperationspartner im Heimatland haben. Wirtschaftskooperationen werden massiv behindert, Neuansiedlungen verzögern sich.

Brandenburg ist auch ein Transitland. Die Autobahn A 12 ist der bundesweit am häufigsten genutzte Grenzübergang; jährlich passieren hier über vier Millionen mautpflichtige Lkws die Grenze. Durch Grenzkontrollen verursachte kilometerlange Staus behindern internationale Wirtschaftsverkehre und Lieferketten.

Grenzen trennen, insbesondere auch dann, wenn ein Fluss wie die Oder diese politische Linie markiert. Grenzübergänge dagegen verbinden, schaffen Möglichkeiten des Austauschs, des Kennenlernens und eröffnen beiden Seiten neue Möglichkeiten.

Politische Entscheidungen – wie die Einführung stationärer Grenzkontrollen – entfernen sich zunehmend von der wirtschaftlichen Realität. Zur politischen Weitsicht gehört eben auch, die Nebenfolgen abzuschätzen. Diese können nicht billigend in Kauf genommen werden.

FORUM/Dr. Knuth Thiel